

«Wir wollen keine geschützte Werkstatt sein»

Auf den 1. April nimmt in Riedikon eine Sozialfirma ihren Betrieb auf. Ziel ist es, Menschen zurück ins Arbeitsleben zu führen.

Leute, die aus dem Arbeitsmarkt herausgefallen sind, Leute, die auf Suva und Sozialhilfe angewiesen sind: Für sie gibt es kaum mehr Perspektiven. Ein unhaltbarer Zustand, findet Marcel Morf: «Es kann nicht sein, dass man Leute einfach in die Sozialhilfe schickt, und das wars dann.» Vielmehr müsse man Personen, die arbeiten wollten, die Möglichkeit dazu geben. Auch wenn sie vielleicht nicht 100 Prozent der Leistung eines «normalen» Arbeitnehmers erreichten, sondern nur deren 75 oder 50. Um dies zu ermöglichen, wurde vom Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland eine Sozialfirma ins Leben ge-

rufen, die per 1. April in Riedikon ihre Arbeit aufnimmt. Marcel Morf amtiert als Geschäftsführer der Firma namens «Die Sozialfirma AG».

Die Idee ist es, ein Unternehmen aufzubauen, das im normalen Arbeitsmarkt funktioniert. 60 Prozent der Mitarbeitenden sollen Menschen mit einer «psychisch bedingten eingeschränkten Leistungsfähigkeit» sein, wie es im Handelsregistereintrag heisst. Die übrigen 40 Prozent sind gewöhnliche Arbeitnehmer. Zunächst will man im Rahmen der Sozialfirma ein kleines Reinigungsinstitut aufbauen. «Wir wollen aber keine geschützte Werkstatt sein», betont Morf. Vielmehr müsse die erbrachte Leistung stimmen, auch wenn die beeinträchtigten Arbeitnehmer für dieselbe Arbeit etwas mehr Zeit benötigten.

Für die Reinigungsarbeiten wird man marktübliche Preise verlangen und die Angestellten auch im üblichen Rahmen entlohnen. Es sei wichtig, dass

man gewöhnliche Reinigungsfirmen nicht mit tieferen Preisen konkurrenzieren, sagt Morf.

Ein Mann der Wirtschaft

Marcel Morf selbst ist ein Mann der Wirtschaft, war Geschäftsführer in verschiedenen Unternehmen. Mit 44 Jahren verspüre er das Bedürfnis, etwas mit einem ganz anderen Hintergrund zu machen, sagt er. Sein Ziel ist, die Leute zurück in den Arbeitsmarkt zu bringen – ein Wechsel von der Sozialfirma zu einem «normalen» Unternehmen kann im Anschluss eher gelingen. Neben dem Reinigungsinstitut zieht er Projekte im Gastro-Bereich oder im Bereich der Tierbetreuung in Betracht. Die Vorbilder des Projekts befinden sich im nahen Ausland, wo sich das Konzept nach Morfs Aussage sehr gut bewährt hat.

Rentieren wird die Firma in Riedikon kaum, doch eine schwarze Null wird schon angestrebt. Mit den Behörden will

man die Frage der Lohnzuschüsse klären. «Wenn jemand arbeitet, belastet er die Sozialwerke finanziell nicht mehr, und der Betreuungsaufwand entfällt. Deshalb ist es für die Gemeinden interessant, uns zu unterstützen.» Hinzu kämen Beiträge von Gönnern.

Vor allem hofft Morf aber auf Aufträge der Unternehmen. «Im Leitbild vieler Firmen ist ein soziales Engagement enthalten – etwa, indem man drei bis vier Personen mit Beeinträchtigungen anstellt.» Vielerorts würde dieses Leitbild aber nicht umgesetzt, weil das Coaching, etwa von psychisch angeschlagenen Personen, schwierig sei. Dieser Punkt werde nun aber von der Sozialfirma übernommen, die dabei auf die professionelle Unterstützung des Vereins für Sozialpsychiatrie zählen könne. Morf: «Ich habe mich bei den Unternehmen umgehört und bezüglich unserer Idee viele positive Rückmeldungen erhalten.» (mvl)